

18. Dezember 1967

AN DEN LEITER DER PROPAGANDAABTEILUNG DES ZENTRALEKOMITEES DER
KOMMUNISTISCHEN PARTEI KASACHSTANS,
Genossen A. P. PLOTNIKOW

Bereits im September dieses Jahres hatte ich die Gelegenheit, Ihnen gegenüber meine Besorgnis darüber zum Ausdruck zu bringen, dass die Zeitung „Industrielle Karaganda“ einen umfangreichen Bericht über den Prozess in Nikolajew, Ukrainische Unionsrepublik, veröffentlicht hat. Dieser stützt sich auf die zufällige Tatsache, dass einige der angeklagten Verbrecher auf dem Territorium dieses Gebiets verhaftet wurden. Noch verwirrender und beunruhigender ist die Veröffentlichung eines ähnlichen Artikels in der Zeitung „Kasachstanskaja Prawda“ drei Monate nach dem Prozess. Dieser hatte wiederum nur einen sehr geringen Bezug zu Kasachstan, da sich die Verbrecher auf dem Gebiet der Republik versteckt gehalten hatten. Der Charakter des Artikels als Ganzes und seine einzelnen Ausdrücke können nur den Eindruck erwecken, dass der Autor den Medienauftrag zumindest hinsichtlich der internationalen Bildung nicht ganz klar begreift. Es ist bekannt, dass in verschiedenen Städten der UdSSR, die unter die faschistische Besatzung geraten waren, zahlreiche Prozesse gegen Verräter und ehemalige Mitglieder von Bestrafungskommandos (russ.: karateli) stattfanden, bei denen auch Personen vieler anderer Nationalitäten angeklagt waren. Warum hat die ‚Kasachstanskaja Prawda‘ ausgerechnet den Prozess von Nikolajew für ihre Leser ausgewählt? Es fällt mir schwer, nicht auf den absolut unzulässigen und unerhörten Fall in der Praxis der sowjetischen Presse hinzuweisen, bei dem die Namen der unschuldigen Kinder eines verurteilten Verbrechers veröffentlicht wurden. Unabhängig von den Absichten des Verfassers des Artikels wird diese Preisgabe unweigerlich tragische Folgen für die genannten Kinder haben. Ähnliches Material erschien gleichzeitig in der „Zelinogradskaja Prawda“. Ich kann die Entscheidung für die Veröffentlichung solcher Berichte nicht nachvollziehen. Bitte erklären Sie mir die Notwendigkeit solcher Publikationen, falls sie wirklich besteht.

A. Schmelew

Redakteur der Zeitung „Freundschaft“